

<i>Code branche</i> ALLEM	Ministère de l'Éducation nationale et de la Formation professionnelle EXAMEN DE FIN D'ÉTUDES SECONDAIRES TECHNIQUES Régime technique - Session 2011/2012	
Épreuve écrite	<i>Branche</i>	<i>Division / Section</i>
<i>Durée épreuve 3h</i>	Allemand FR	CG/CC
<i>Date épreuve</i> - 5 JUIN 2012		

Strenge Regeln als Erfolgsmodell

An der Bergius-Schule in Berlin, einer Sekundarschule, herrschen klare Regeln: Wer nicht pünktlich da ist, steht vor verschlossenen Türen, muss klingeln und bekommt eine Strafaufgabe: im Herbst die Blätter zusammenfegen, im Winter den Schnee. Irgendetwas findet sich immer. Nach drei Verspätungen bekommen die Eltern Post. Fehlt ein Schüler ohne bekannten Grund, werden sie direkt angerufen. Kaugummis, Handys und Mützen auf dem Kopf sind im Unterricht verboten.

Michael Rudolph führte diese Regeln ein, als er 2005 an die Bergius-Schule kam. "Es ist wichtig, Signale auszusenden, wenn sich jemand falsch verhält", sagt er. "Wir wollen das Verhalten der Schüler, wenn möglich, positiv beeinflussen."

So veraltet das klingen mag, sein Konzept ist erfolgreich: Als Rudolph kam, stand die Bergius-Schule kurz vor der Schließung. Für das neue Schuljahr waren gerade einmal 38 Schüler im siebten Jahrgang angemeldet. Ein Jahr später waren es 91 Anmeldungen, 2011 dann 155.

Bei den Eltern kommt dieses Modell gut an. Schulpsychologen meinen: "Eltern wünschen sich, dass ihr Kind in einer immer diffuser werdenden Welt durch klare Grenzen geschützt ist und gut erzogen wird." Eltern hätten unter anderem Angst vor Mobbing in der Schule und davor, dass sich ihr Kind später auf dem Arbeitsmarkt nicht behaupten wird. Ein Teil scheue aber auch schlicht die Auseinandersetzung mit dem eigenen Kind – und überlasse sie lieber anderen.

Für Michael Rudolph funktioniert diese strenge Schule: "Die Schüler sollen bei uns lernen, das zu machen, was verlangt wird", sagt er. Er will sie damit für das Berufsleben fit machen. Seine Strategie klingt unfreundlich, der Schulleiter selbst ist es nicht. Er begrüßt die Schüler jeden Morgen persönlich am Eingang. Gegenseitiger Respekt ist ihm wichtig.

Auf jeden Fall ermöglicht Rudolphs Stil den Lehrem konzentrierten Unterricht. Keine Selbstverständlichkeit an einer Berliner Sekundarschule. Mittlerweile wird Rudolph von anderen Schulräten angerufen: ob er nicht mal vor ihren Schulleitern reden könne. Den strengsten Schulleiter Berlins amüsiert das. "Ich finde immer, wir machen hier ganz normale Dinge".

(Anne-Sophie Lang, ZEIT ONLINE , 29.12.2011, vereinfacht und gekürzt auf 315 Wörter)

I. Verständnisfragen zum Text

Sind die folgenden Behauptungen dem Sinn des Textes nach richtig oder falsch? (7 P.; -1,5 pro falsche Antwort)

	Richtig	Falsch
1. An der Bergius-Schule müssen alle Schüler im Herbst Blätter zusammenfegen.		
2. Nach drei Verspätungen werden die Eltern der Schüler kontaktiert.		
3. Die Anmeldungen an der Bergius-Schule haben sich durch die neuen strengen Regeln erhöht.		
4. Die Eltern sind nicht von den strengen Regeln überzeugt.		
5. Eltern fürchten, dass sich ihre Kinder nicht auf dem Arbeitsmarkt behaupten können.		
6. Michael Rudolph begrüßt jeden Morgen alle Schüler persönlich.		
7. Michael Rudolph ist ein Vorbild für andere Schulleiter.		

II. Inhaltliche Fragen zum Text

Beantworten Sie die Fragen möglichst in eigenen Worten! Schreiben Sie zu jeder Frage ungefähr 50 Wörter!

1. Beschreiben Sie die neuen strengen Regeln an der Berliner Bergius-Schule! (6 Punkte)
2. Warum sind die Eltern der Schüler von dem neuen Modell der Bergius-Schule überzeugt? (6 Punkte)

3. Welche Auswirkungen haben Michael Rudolphs Veränderungen für die Schuleinschreibungen einerseits und für die Lehrer andererseits? (6 Punkte)

Weiterführende Frage: Schreiben Sie mindestens 120 Wörter!

4. Wie denken Sie persönlich über die strengen Regeln von Michael Rudolph? Wäre ein solches Modell auch in luxemburgischen Schulen möglich? (15 Punkte)

I. Sprachliche Übungen

1. Schreiben Sie folgenden Text ab und setzen Sie ihn ins Präteritum! (6 P.; -1 pro Fehler)

Für Michael Rudolph funktioniert diese strenge Schule. Die Schüler sollen lernen, das zu machen, was verlangt wird. Er will sie damit für das Berufsleben fit machen. Diese Regeln geben den Schülern Halt und helfen ihnen für ihr späteres Leben. Seine Strategie klingt unfreundlich, der Schulleiter selbst ist es nicht. Er begrüßt die Schüler jeden Morgen persönlich am Eingang. Gegenseitiger Respekt ist ihm wichtig.

2. Setzen Sie die folgenden Sätze ins Aktiv oder ins Passiv! (8 P.; -2 pro Satz)

1. Michael Rudolph führte diese Regeln ein.
2. Wir werden das Verhalten der Schüler positiv beeinflussen.
3. Ein Teil scheut aber auch schlicht die Auseinandersetzung mit dem eigenen Kind.
4. Mittlerweile wird Rudolph von anderen Schulräten angerufen.
5. In dieser Schule wurden ganz normale Dinge.

3. Schreiben Sie folgenden Text ab und setzen Sie dabei die korrekten Endungen ein! (6 P.; -0,5 pro Fehler)

Auch ander__ Schule__ machen gut__ Erfahrung__ mit streng__ Regeln. An d__ Stuttgarter Rosenstein-Schule müssen Schüler in ein__ sogenannt__ Trainingsraum, wenn sie vier Mal stören, also etwa Hausaufgab__ vergessen oder zu spät kommen. Der Schüler muss aufschreiben, was er falsch gemacht hat und dass er sich künftig an d__ Regeln hält; er unterschreibt ein__ Art Vertrag. Muss jemand zum viert__ Mal in den Trainingsraum, tagt die Klassenkonferenz. Der Trainingsraum gehört zu d__ Konzept der "sozialwirksam__ Schule", das d__ Rosenstein-Schule umsetzt.